

## Ein Schiff, in dem Gemeinde pennt...<sup>1</sup>

Ein Schiff, in dem Gemeinde pennt, fährt durch das Meer der Zeit.  
Das Ziel, das ihm die Richtung weist, das ist noch ziemlich weit.  
Das Schiff, es schaukelt leis daher und meidet die Gefahr.  
Der Kompass ist die Tradition, so fährt es Jahr um Jahr.  
Und immer wieder fragt man sich: Wird denn das Schiff bestehn?  
Erreicht es jemals noch das Ziel? Wird es nicht untergehn?

Refr.: Bleibt nicht so verkehrt! Auch wenns euch jetzt nicht stört!  
Denn sonst seid ihr allein auf der Fahrt durch das Meer – verloren und verirrt!

Das Schiff, in dem Gemeinde pennt liegt oft im Hafen fest,  
weil sichs in Sicherheit und Ruh bequemer leben lässt.  
Man sonnt sich gern im alten Glanz vergangner Herrlichkeit.  
Man redet viel, man predigt laut, und man verschläft die Zeit.  
Man träumt von süßen Engelein und von dem lieben Gott.  
Und Kirchensteuer zahlt man auch, sonst geht das Schiff bankrott.

Im Schiff, in dem Gemeinde pennt, da muss ein Pfarrer sein.  
Der schmeißt den Laden unbeirrt, verloren und allein!  
Er ist der Mann für alles hier, und er tut seine Pflicht.  
Wenn er den Job nicht gut erfüllt, gelingt das Ganze nicht.  
Und was die Leute auf dem Schiff ganz fest zusammenschweißt,  
ist, dass sie schimpfen auf den Chef, den man „Herrn Pfarrer“ heißt.

Ein Schiff, in dem Gemeinde pennt fährt durch das Meer der Zeit.  
Das Ziel, das ihm die Richtung weist, das ist noch immer weit.  
Und wenn uns Wachsamkeit bedroht, wenn Angst uns überfällt:  
Viel Freunde sind mit unterwegs auf gleichen Kurs gestellt.  
Das gibt uns wieder neuen Mut, wir sind doch nicht allein.  
Wir atmen auf – beruhigen uns – und schlafen wieder ein!

Stephan Zeibig, 1977  
(Zu hören auf der CD: „Vom Dunkel ins Licht“,  
siehe unter „Audiodienst“!)

---

<sup>1</sup> Umdichtung eines jugendlichen Protestanten, inspiriert durch das eigene Erleben.  
Original: „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“ von Martin Gotthard Schneider 1962